

Materielle Aspekte des Reformprojekts Armee XXI

Autor(en): **Finger, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **168 (2002)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Materielle Aspekte des Reformprojekts Armee XXI

Die Schweizer Maschinenindustrie plädiert für eine Wertschöpfungs-Partnerschaft zwischen Armee und Wirtschaft. Vorhandene Kompetenzen und Ressourcen seitens der Industrie sollen nutzvoll für die Bewirtschaftung des Armeematerials eingesetzt werden. Dies bedingt vorwiegend eine Debatte über die materielle Ausgestaltung der zukünftigen Armee. Das geschrumpfte Rüstungsprogramm erfüllt die Schweizer Maschinenindustrie mit Sorgen.

Hans-Peter Finger

Die Grundsätze des Bundesrates für die Rüstungspolitik

- Unsere Landesverteidigung ist auf eine ausreichende inländische Industrie- und Gewerbebasis angewiesen.
- Ein gegebenes militärisches Bedürfnis ist in erster Linie durch eine Beschaffung im Inland zu decken, sofern ein entsprechendes Produkt durch die eigene Industrie zu konkurrenzfähigen Bedingungen angeboten wird.

Diese Aussagen stehen in den Grundsätzen des Bundesrates für die Rüstungspolitik vom 9. Dezember 1996, die nach wie vor gültig sind. Das Armeereformprojekt Armee XXI erfordert Anpassungen für die Rüstungspolitik und zieht neue Herausforderungen nach sich:

- stark verkleinerte Armee
- Beschaffungen in kleineren Stückzahlen
- zunehmende Komplexität moderner Rüstungsgüter
- fortschreitende Konzentration im internationalen Rüstungsmarkt

Zukünftige Beschaffungsvorhaben

Zukünftige Beschaffungsvorhaben (vgl. Übersicht 1) lassen Eigenentwicklungen und die autarke Herstellung wehrtechnischer Produkte in der Schweiz in den Hintergrund treten. Diese grösseren Vorhaben sind nicht wie z. B. für die Beschaffung von Feldstechern, Funkgeräten, Sturmgewehren oder Schützenpanzern von der Bestandesgrösse der Armee abhängig.

Zukünftige Rüstungsprojekte sind technologisch komplex und können nur noch im internationalen Verbund angegangen werden. Eine aktive Beteiligung der Schweiz an internationalen Projekten drängt sich deshalb bereits in der Entwicklungsphase auf. Wichtige Aspekte sind dabei das militärische Bedürfnis und die Interoperabilität. Falls der Bund sich finanziell an solchen internationalen Projekten beteiligt, muss ein Rückfluss an Aufträgen mindestens in der Höhe des Bundesengagements in die Schweiz gewährleistet werden.

Übersicht 1: Ausblick auf zukünftige Beschaffungsvorhaben

Auszug aus einer Beschaffungsliste, an der gearbeitet wird:

- Führungssysteme Stufe Armee
- Mobiles Führungssystem
- Neues Kampfflugzeug
- Militärisches Tarnsportflugzeug
- Infrarot-Lenk Waffen
- Mehrzweckhelikopter

Die Sicherung von längerfristigen und nachhaltigen Kooperationen mit ausländischen Partnern verlangt auch nach Zusagen seitens der Behörden im Umgang mit international koordinierten und diskriminierungsfreien Auslegungen bei den Exportkontrollbestimmungen (Kriegsmaterialgesetz und Güterkontrollgesetz).

Die Schweizer Hersteller von wehrtechnischen Gütern richten sich zunehmend auf Exportmärkte aus. Dies mit steigendem Markterfolg: während das Exportvolumen unserer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie im Jahre 2001 um 1,9% abgenommen hat, konnte die Branche Wehrtechnik einen Exportanstieg um 27,1% verzeichnen auf das höchste Exportvolumen seit dem Jahr 1992 (vgl. Übersicht 2).

Planungsunsicherheit durch Rüstungsprogramme

Eine enorme Anpassungsfähigkeit auf stetig sinkende militärische Beschaffungs-

ausgaben ist von der wehrtechnischen Industrie gefordert. Erschwerend wirken die derzeitigen Planungsunsicherheiten:

Anfang der 90er-Jahre standen für die Rüstungsprogramme im Durchschnitt pro Jahr noch rund 1,8 Milliarden Franken zur Verfügung. In den letzten zwei Jahren nur noch rund eine Milliarde Franken. Beim beantragten Rüstungsprogramm 2002 wird auf den bisher tiefsten Wert von 674 Millionen Franken heruntergefahren. Für das Rüstungsprogramm 2003 werden bereits noch stärker reduzierte Zahlen in der Grössenordnung von 400 bis 500 Millionen Franken herumgeboten.

Für die Armee XXI wird von einem geplanten Rüstungsprogramm von 30 Mrd. Franken für die nächsten 15 Jahre ausgegangen, was einem jährlichen Durchschnitt von zwei Milliarden Franken entspricht.

Wie aus einem vorgelegten Rüstungsprogramm 2002 mit einem Umfang von nur noch 674 Mio. Franken wieder einmal ein Hochfahren über die Milliardenengrenze politisch verdaut werden kann, bleibt für uns mit grösster Besorgnis abzusehen.

Fehlende Debatte zur materiellen Ausgestaltung

Die Hauptdebatte zum Armeeleitbild XXI wird geführt zu den Fragen:

- wie stark (bestandesmässig) verkleinerte Armee?
- welche Führungsstrukturen?
- welche Dauer von Rekrutenschulen und Wiederholungskursen?

Im Armeeleitbild XXI werden nur an ganz wenigen Stellen – und auch dort nur sehr indirekt – Angaben zur materiellen Ausgestaltung der zukünftigen Armee angeführt. Wir sind der grundsätzlichen Auffassung, dass das Armeeleitbild XXI zügig und rasch umgesetzt werden soll. Korrekturen sind aus unserer Sicht indessen notwendig:

Übersicht 2: Schweizer Exporte und Importe der Warengruppe Wehrtechnik

Jahr	Exporte Mio. Fr.	% gegenüber Vorjahr	Importe Mio. Fr.	% gegenüber Vorjahr
2001	207	+ 27,1%	188	+ 4,2%
2000	163	- 9,4%	180	- 22,2%
1999	180	+ 16,3%	232	+ 13,7%
1998	155	- 18,2%	204	+ 15,8%
1997	190	+ 29,2%	176	+ 24,4%
1996	146	+ 85,3%	141	- 22,0%
1995	80	- 49,6%	181	- 22,5%
1994	158	- 3,3%	234	- 19,8%
1993	164	+ 10,7%	291	- 14,8%
1992	148	- 37,0%	342	- 11,1%

Quelle: Aussenhandelsstatistik der Schweizerischen Oberzolldirektion.

SA-18-Lenk Waffen sind zerlegt – Vereinbarung vor dem Abschluss

Die Zerlegung und Analyse zweier Boden-Luft-Lenk Waffen russischer Herkunft (SA-18) läuft nach Plan. Am 28. August 2002 hat der Rüstungschef die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates über den Stand des Geschäfts informiert.

Rüstungschef Alfred Markwalder erklärte, dass die beiden Lenk Waffen im vergangenen Juni durch Fachleute der Gruppe Rüstung in die Hauptkomponenten (Suchkopf, Zünder, Sprengladung, Raketenmotor) zerlegt wurden. Um die Risiken bei der Zerlegung minimal halten zu können, wurden Spezialisten der halbstaatlichen südafrikanischen Firma Defencetek zur Unterstützung beigezogen. Diese verfügen über Erfahrungen mit Lenk Waffen der ehemaligen Sowjetunion.

Markwalder informierte weiter, dass der Abschluss einer Vereinbarung zwischen der Gruppe Rüstung und der Luftwaffe von Südafrika kurz bevorsteht. Die Vereinbarung regelt die Durchführung von Tests und Analysen sowie den Informationsaustausch zwischen den beteiligten Stellen in der Schweiz und Südafrika. Beide Seiten sind an einer Zusammenarbeit interessiert: Südafrika verfügt über ein grosses Know-how im Bereich der russischen Lenk Waffen, konnte bisher jedoch keine vollständige SA-18 analysieren; die Schweizer Armee kann bei der Zerlegung seiner beiden SA-18

und bei der Programmierung des zur Beschaffung beantragten Selbstschuttsystems Transporthelikopter TH 98 vom Wissen profitieren.

Das weitere Vorgehen skizzierte Rüstungschef Markwalder gegenüber der Sicherheitspolitischen Kommission wie folgt:
– Technische Vorbereitung und Ausrüstung der SA-18-Suchköpfe für die Durchführung von Flugversuchen. Im Rahmen der Flugversuche kann das Selbstschuttsystem der Transporthelikopter getestet und weiter optimiert werden.

– Durchführung von Abbrandversuchen mit den SA-18-Raketenmotoren zur Messung der Signatur. Mit den gewonnenen Daten kann der Lenk Waffenwarner des Selbstschuttsystems optimiert werden.

Die Selbstschuttsysteme für die Transporthelikopter TH 98 werden mit dem Rüstungsprogramm 2002 beantragt. Die Systeme warnen die Piloten vor möglichen Angriffen und können bereits abgefeuerten Lenk Waffen durch den Abwurf von Täuschkörpern ablenken. Die Systeme sollen von 2004 bis 2006 ausgeliefert werden. Die aus der Zerlegung der SA-18 gewonnenen Informationen können verzugslos in das Beschaffungsprogramm integriert werden.

(VBS)

Die Armee beschränkt sich auf ihren Kernauftrag, d. h. auf jene Aufgaben, die den Einsatz militärischer Kräfte in allen Lagen zwingend erfordern. In allen übrigen Bereichen wird eine Partnerschaft mit der Industriebasis gefördert.

Die Armee kann die Industrie zur Ausbildungsunterstützung beiziehen, um ihre Ausbildungsaufgaben für den Einsatz der erforderlichen militärischen Logistikverbände sicherzustellen.

Nicht zwingend in den Verteidigungsbereich gehörende Leistungen sollen ausgelagert werden. Ausbildungsaufgaben der Armee können

zur Kosteneinsparung an die Industrie übertragen werden.

Bei Rüstungsbeschaffungen haben Lösungen im Vordergrund zu stehen, die im in- und ausländischen Markt erhältlich sind und die sich an internationalen Standards orientieren. Spezifisch auf schweizerische Bedürfnisse zugeschnittene Anforderungen werden nicht zuletzt auch mit Blick auf die Forderung nach Kooperationsfähigkeit die Ausnahme bilden müssen.

Für technologisch komplexe Vorhaben, bei denen ein autonomer Wettbewerb nicht möglich oder wirtschaftlich nicht sinnvoll ist, sollte die Möglichkeit einer Beteiligung an einem inter-

Europas Sicherheitsarchitektur

(Erfolgsfaktoren – Bestandesaufnahme – Handlungsbedarf)

Zu diesem Titel hat Dr. Heiko Borchert 1999 seine Dissertation geschrieben. Betreut wurde er durch die Herren Professoren Jürg Martin Gabriel und Alois Riklin.

Die Studie plädiert für die Errichtung einer multilateralen europäischen Sicherheitsarchitektur, die auf der Demokratisierung der innerstaatlichen Ordnung, der Errichtung internationaler Institutionen, der Ausübung von **Leadership** sowie dem Souveränitätstransfer an supranationale Organisationen beruht.

Das Buch kann direkt bei der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden (www.nomos.de) oder in jeder Buchhandlung bezogen werden (ISBN: 3-7890-6094-1, Fr. 96.–).

Heute ist Heiko Borchert, ein Schweizer Bürger, Inhaber eines Unternehmens- und Politikberatungsbüros, das sich auf die Strategieberatung, die Szenarioplanung sowie die Durchführung von Evaluationen und Assessments konzentriert. Schwerpunkte: Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

(info@borchert.ch)

G.

nationalen Projekt, das die gleichen Ziele verfolgt, bereits in der Entwicklungsphase geprüft werden können.

Eine völlige Abhängigkeit des Rüstungsbereichs vom Ausland muss vermieden werden. Betrieb und Nutzung der immer komplexer werdenden Systeme erfordern, dass das nötige Fachwissen und die erforderlichen Technologien im Inland verfügbar sind.

Die Rüstungsindustrie sichert in ausgewählten Bereichen das für Forschung, Entwicklung, Produktion, Instandhaltung, Kampfwerterhalt, Kampfwertsteigerung und Entsorgung erforderliche industrielle Know-how.

Der gleichwertige Marktzugang in den für die Rüstungsbeschaffung der Schweiz wichtigen Partnerstaaten muss gewährleistet sein.

Wertschöpfungs-Partnerschaft Armee – Wirtschaft

In der Fachgruppe Wehrtechnik von Swissmem wenden wir uns zurzeit intensiv dem Thema Wertschöpfungs-Partnerschaft Armee – Wirtschaft zu. Zusammen mit der Armee werden wir prüfen, welche der vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen seitens der Industrie nutzvoll eingesetzt werden können zur Bewirtschaftung und Instandhaltung des Armeematerials.

Für das Armeematerial bestehen rund 5000 Lagerorte über die ganze Schweiz verteilt. Der Materialbestand ist zu hoch für die neu strukturierte Armee XXI, er muss abgebaut werden.

Unserer Meinung nach soll sich die Armee im Bereich Instandhaltung auf ihren Kernauftrag beschränken, d. h. auf diejenigen Aufgaben, die den Einsatz militärischer Kräfte in allen Lagen zwingend erfordern. In den übrigen Bereichen wird eine partnerschaftliche Einbindung der Industriebasis angestrebt. Vergleichbare Lösungen sind auch im Bereich von Instandhaltung und dem Betrieb von Infrastruktureinrichtungen sowie von Ausbildungsanlagen und -plattformen vorzusehen.

Die Schweizer wehrtechnische Industrie richtet sich stets neu aus. Sie stellt sich engagiert den Reformvorhaben Armee XXI, die nach neuen Flexibilitäten verlangen. ■



Hans-Peter Finger,
Ressortleiter Wehr-
technik Swissmem
(Die Schweizer
Maschinen-, Elektro-,
und Metallindustrie),
8008 Zürich.